

Est.
A-6027



ESTICA
A6027

3043

3.60

ESTICA

A 6027

Minna Luise Schmidt an
Göran Jeger von Sivers für
Freundliche Erinnerung an

Dea. W. J. J. J.

Wien d. 23. Februar 1861.

Was man dichtet, wenn man noch sehr jung

angewidmet den skandinavischen Dichtern

und

verliebt ist.



1883

Kunst- und Wissenschaft.

Handwritten text in a Gothic script, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text in a Gothic script, likely bleed-through from the reverse side of the page.



6339

Faint, illegible text visible through the paper from the reverse side.

Lieder

gewidmet den sciländischen Dichtern

A. von Wittorff (auch, liebe Freunde und Bekannte,
Jegdr von Sivers mögerte Büchlein über-
B. von Grünewaldt gebe, jede zur Vereitigung eines
einwoigen W...
Robert Baron Mengden unng einer möglicher-
weise hier
Hofrath Dr. Adolphi ung — zu
der Erklärung...
Druck dieser we-
nigen Eirder mit...
den Namen eines Poeten habe
vündicten und als neues Dichterphänomen an die Seite der
Männer treten wollen, denen ich dieses Büchlein in dankbarer
Anerkennung des durch ihren Ungang nur gen...
von

Ich besitze — Gustav von **Kuno von Hirschheydt**.
siver Beurtheilung und Würdigung meiner selbst in dinstän-
lichen Grade, um die Möglichkeit einer solchen Parallele voll-
kommen zu erkennen, da eine Vergleichung zwischen meinen in
den ersten Jugendjahre gedichteten Liedern und den aus
dem gereiften Geiste unserer gewiegten heimischen Poeten her-
vorgegangenen Producten umsonst für mich nur ungünstig
ausfallen mühte als vielleicht irgend ein tertium comparationis
aufzufinden wäre.

Lieder

gewidmet den lieblichen Dichtern

H. von Kitzler

Lieder von Sieber

H. von Grünwaldt

Robert Baron Meynert

Georg W. Stöckel

von

Stano von Stieglitz

7
Ich besitze — Gott Lob! — die Fähigkeit objectiver Beurtheilung und Würdigung meiner selbst in hinlänglichem Grade, um die Nützlichkeit einer solchen Parallele vollkommen zu erkennen, da eine Vergleichung zwischen meinen in den ersten Jünglingsjahren gedichteten Liedern und den aus dem gereiften Geiste unserer gewiegten heimischen Poeten hervorgegangenen Producten umsonst für mich nur ungünstig ausfallen müßte als vielleicht nirgend ein tertium comparationis aufzufinden wäre.

Ein Vorwort

Das ich zu lesen bitte.

Indem ich speciell nur Euch, liebe Freundin und Bekannte, dieses an Stoff und Umfang magere Büchlein übergebe, sehe ich mich Allen zuvor — zur Beseitigung eines etwaigen Mißverständnisses und zur Begegnung einer möglicherweise hier und da auftauchenden mißliebigen Meinung — zu der Erklärung veranlaßt, wie ich durch den Druck dieser wenigen Lieder mir durchaus nicht den Namen eines Poeten habe vindiciren und als neues Dichterphänomen an die Seite der Männer treten wollen, denen ich dieses Büchlein in dankbarer Anerkennung des durch ihren Ulgang mir gewordenen geistigen Genusses gewidmet.

Die primäre Veranlassung zur Herausgabe dieses Büchleins war die von Seiten einzelner Jugendfreunde an mich gerichtete Aufforderung, an eine Zusammenstellung meiner Lieder zu gehen und sie ihnen zu überliefern. So geringfügig diese Arbeit nun auch war, so lieb ist sie mir doch geworden, weil sie mich zurückgeführt in die Tage der Jugend, und mir aufgerollt das Panorama schöner Vergangenheit und empfundener Borne. Sie sind wachgerufen, die Träume der Jugend und all' die süßen Empfindungen, die mich damals durchzittert. Ich durchlebe ihn nochmals, diesen Frühling des Lebens und fühle wie die Strahlen seiner Maisonne sich ins Herz mir senken. O köstliche Jugendzeit, in der statt kalter Berechnung, Poesie, die uns über die Alltäglichkeit des Lebens erhebt, und statt des Egoismus, Liebe, die uns zu den Sternen zieht, waltet!

Während ich dieses niederschreibe, fühle ich die ganze Macht der Rückerinnerung, wie gewaltig sie mich bewegt, und wenn meine kleinen Lieder auch Euch, lieben Freunde, nur momentan diesen Genuß zu bereiten vermöchten, — zurückzuschauen in die Tage Eurer Jugend, wo auch Euch das Herz höher geschlagen und wo die Blumen und die Sterne Euch berauschten, dann wäre mein innigster Wunsch erfüllt und ich schiede von Euch mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß der, der mitgeföhlt und mitgesungen, mich verstanden.

Wenden,
im December 1860.

Rund von Hirschbendt.

Frühlingstraum.

Mein Stern blickte traulich hernieder
Und lächelte freundlich mich an,
Daß heitere Frühlinglieder
Aus voller Brust ich sang.

Sie klangen weit in die Ferne
Und schallten wieder zurück,
Ueber mir lachten die Sterne
Und priesen mein jugendlich Glück.

Mein Herz das jauchzte in Liebe,
In Frohsinn, in Sehnsucht und Lust,
Nur reine, heilige Triebe
Unhauchten die selige Brust.

Ich fühlte den Abendwind wehen,
Er küßte die Blümlein so sanft;
Mich zog's zum Bächlein zu gehen,
Zu träumen an seinem Rauf.

Und an dem Bächlein, da träumt' ich
Einen süßen, gar lieben Traum;
Mir träumt' — Du liebtest mich innig
Und ich — ich küßt' Dich im Traum.

Die primäre Veranlassung zur Herausgabe dieses
 Büchleins war die von Seiten einzelner Jugendfreunde an mich
 gerichtete Aufforderung, an eine Zusammenstellung meiner Lieder
 zu gehen und **auszuwählen**. **Ungewöhnlich** häufig diese
 Arbeit nun auch war, so ließ sie sich doch bewerkstelligen, weil
 sie mich zurückgeführt in die **Zeit** der Jugend, und mir auf-
 gerollt das Panorama schöner Vergangenheit und empfandener
 Wonne.

Ist es Freundschaft, ist es Liebe,
 Die mein ganzes Herz erfüllt?
Ist es Sehnsucht, die ich fühle,
 Wenn die Brust so mächtig schwillt?
 Eitles Hoffen, eitles Sehnen,
 In den Augen perlen Thränen!

Warum seh' ich in der Quelle
 Nur dein Bild nur dich allein?
 Warum zeigt des Sees Welle
 Mir dein Aug' in Glanzes Schein?
 Tiefes Schmerz, herbe Thränen
 Können mir nach Lieb' sich sehnen!

Warum leuchtet in dem Sterne
 Mir dein Blick so hell und klar?
 Warum schau ich denn so gerne
 Nach den Wolken immerdar?

Schmerz und Hoffnung müssen ringen
 Bis sie — Liebesglück mir bringen!

Nacht und Morgen.

Die Nacht mit ihren Träumen
 Senkt sich auf Berg und Wald,
 Nicht hört man, daß auf Bäumen
 Der Vögel Sang erschallt.

Das Wasser rauscht so trübe
 Und Well' die Welle scheucht,
 Bis heiße Sonnenliebe
 Ihr Glanz und Wärme leucht.

Es ruht die Blum' in Wonne,
 Das Köpfchen still gesenkt,
 Bis rosige Morgensonne
 Ihr Duft und Leben schenkt.

Was soll die glänzende Thräne?

Was soll die glänzende Thräne?
Die Morgenthräne der Rose
Entstrahlet so rein und helle
Den Schmerzen in ihrem Schooß.

Die Morgensonne erwachet —
Gleich pflückt man das Blümlein roth!
Sollte die Rose nicht weinen
Ob einen so frühen Tod?

Als glückliches Knäblein ich noch war,
Da legt' mich die Mutter zu Bette,
Und wenn die Sonne den Tag gebat,
So hob sie mich aus der Stätte.

Setzt' auch die Mutter als Mann oder Greis
Mich hinab in das kühle Bette,
Und spräche betend am Grabe leis:
Nuh' bis Liebe dich wecke!

Ein Hänslein hilt' ich einst in meiner Hand,
Auf stolzen Bergen wohnt' er einst
Wohnt die Herzlichkeit ihm erst zu sein

Ich mochte die Blümlein nicht leiden,
 Ich mochte ins Freie nicht geh'n;
 Mir ist die Geliebte verschwunden,
 Werd' ich sie wiedersehn?

Doch hat mich gelocket ein Vöglein
 Zu rosigem Morgenstund'
 Hinans in das grüne Gärtchen,
 Hinans mit dem Herzen so wund.

Das Vöglein hat mich beschwaget
 Mit seinem lustigen Sang,
 Es hat mir gezeigt eine Blume —
 Mir wurde so wohl und so bang.

Es schaute mich an die Blume
 Mit wunderbar zärtlichem Blick, —
 Die Blicke meiner Geliebten
 Kehreten in's Herz mir zurück!

Segle, du tanzendes Schiff,
 Auf jauchzender Meeresfluth,
 Nie schleudre auf Felsenriff
 Dich wilder Orkane Wuth!

Winde dich, wogendes Schiff,
 Durch tosende Brandung,
 Entgehe dem Felsenriff
 Und froh erringe die Landung.

Grüne Gefilde am Strande
 Winken so freundlich und mild,
 Zarte Blumen am Rande
 Umrahmen der Aue Bild.

Schiffer, schau nach Oben,
 Ein Häuslein stehet allein,
 Auf stolzen Bergen droben
 Wohnt die Herzliebste dein!

Byron's Insel.

Umspült von silbernen Wellen
 Stehst ewig verlassen, allein,
 Ein paar leis murrelnder Quellen
 Beleben nur den Haia.

Und Trauerbirken neigen
 Das Haupt zu den Quellen hinab,
 Umschatten in finsternem Schweigen
 Ein einsam düsternes Grab.

Und auf dem Grabe da sprießen
 Gar zärtliche Blümlein roth.
 Er hat sie dahingeweinert
 Ob Liebchens frühen Tod.

Dichtung und Wahrheit.

Nach, selige Sonne durchzieht oft das Herz,
 Vergessen ist Trauer, Kummer und Schmerz,
 Das Leben liegt vor uns als heiterer Traum,
 Von künftigen Leiden träumen wir kaum.

Es lacht uns das Leben als duftender Kranz,
 Umspielt von rosigem Sonnenglanz,
 Wir schlürfen in säuselnder Morgenluft
 Des Kranzes berauschenden Rosenduft.

Bald aber fliehet der kindliche Sinn,
 Es dürstet die Seele nach Ruhm und Gewinn,
 Der Himmel des Lebens unmvölkert sich schnell,
 Und wüthender Sturm erfasset die Well'.

Ex bibl. univ. Tart.

Doch rauher und wilder als Sturm und Orkan
 Wohl ist es der Mensch im eitlen Wahn,
 Er leitet ein ledes, zerbrechliches Schiff,
 Unfehlbar — zerschellt es am Felsenriff.

Richardson's Gemma
Byron's Lullay.

Du krankes Herz, dein stimmtes Sehnen
Es bleibt ja ungestillt!
Ein lieblich sanftes Bild
Schwimmt stets in deinen Thränen.

O kömmt' die Thräne wie die Well'
Das Bild leicht an das Ufer spülen;
Du krankes Herz, du würdest fühlen,
Wie köstlich sei die Thrän' als Well'!

EX LIBRIS
MUSEI
MUSEI
MUSEI

Ich träumte gar lichte Träume
Von süßen Blümlein schön,
Doch kann ich nicht mehr im Traume
Das Bild meiner Liebsten seh'n.
Ihr Blumen, ihr holden Blumen,
Ihr schaut' mich heut' wehmüthig an,
O sag't, hat euere Schwester
Vergessen mich armen Mann?!

Werd' ich noch lang' euch Blumen seh'n?

Wirst, Heimath, lang mir freundlich winken?

Werd' ich noch schau'n euch stille Seen,

Einst in der Heimath Erde sinken?

Wirst, Blume, du mein Grab auch zieren,

Dein Duft zum hohen Aether steigen?

Wird Freundes Hand mein Grab berühren,

Und Lieb' in Schmerz sich drüber neigen?

Wirst du, mein Stern, dein Licht auch senden

Auf deines Freundes finst'res Grab?

Wird Wehmuth hin zu mir sich wenden

Und Frieden fleh'n für mich herab?

Ich sah ein Kindlein schlummern,

Und aus dem Munde

Strahlte mir zum H

Strahlte der Unschuld

Strahlte mir noch Licht

Strahlte zum Himmel

Und ich sah ein

Das ihm die

Ihr süßen, süßen Bilder,

Ihr schläfert mich manchmal ein,

Und meine nächtlichen Träume

Sind zärtlich, schön und rein.

Ihr süßen, süßen Bilder,

D schläfert mich einst auch ein,

Damit meine ewigen Träume

Auch seien so licht und rein!

Ich sing' ein Lied

Aus voller Brust,

Weil Gott mir gegeben

Frohsein und Lust.

Sch sing' ein Lied

Von Blümlein schön,

Weil Gott mir gegeben

Augen zum Seh'n.

Doch sing' ich ein Lied

Von Freud' und Schmerz,

Weil Gott mir gegeben

Gefühl und Herz.

Doch sing' ich ein Lied

Von Liebe zu ihr — —

Dann giebt mir auch Gott

Ein Liebchen dafür. —

Ich sah ein Kindlein schlummern,
Und aus dem Angesicht
Strahlte der leuchtende Engel,
Strahlte der Unschuld Licht.

Es ruhte das Kindlein süßig
Und träumte vom Apfelein
Das ihm die Mutter versprochen
Ward' es heut' artig sein.
Und als es nun ruhig geworden,
Und träumte vom Apfelein,
Da legte die Mutter dem Kinde
Den Apfel in's Händchen hinein.
Und schlummernd brachte das Kindlein
Die Frucht zum Munde hin,
Und sich! es erwachet und findet —
Den Apfel im Händchen drin.

O selige, glückliche Kindheit,
Der Engel zur Seite steh'n,
Und deren schuldlose Träume
In's Leben übergeh'n!

Es waltet und brauset gar schauerlich,
Heut' fahre, o Schiffer, nicht aus;
Es thürmen die Wellen sich wuthentbraunt,
Verschlingen wol Mann und Maus!

„Es waltet und brauset im Herzen mir,
„Drum fahre ich immer nur zu,
„Bis einst mein armes, gebrochenes Herz
„Gebracht ich zur ewigen Ruh!“

Empfindlichkeit.

Will in dem Grase springen
Und munter, fröhlich sein,
Will Frühlingslieder singen
Bei warmem Sonnenschein.

Will nach den Blümlein blicken
Und nach den Vöglein seh'n,
Will zarte Weilchen pflücken,
In's grüne Wäldchen geh'n.

Will eine Rose brechen,
Zuerst sie bitten schön;
Will sie mich dann noch stechen,
Werd' ich nach Hause geh'n.

„Auf ein Brautpaar.“

Wenn Lieb' und Lieb' sich paaren
 Und Herz und Herz sich fand,
 Dann trogt man den Gefahren,
 Die Schicksalstüdt' erfand.

Und wenn zur Lieb' der Glaube
 Und auch die Hoffnung flengt,
 Dann fühlt der Mensch im Staube,
 Daß selbst der Tod nicht bengt.

Dann mögen Glaub' und Liebe
 Und Hoffnung Euch umweh'n.
 Dann wird die ew'ge Liebe
 Euch stets zur Seite steh'n!

Der Druck wird gestattet. Riga, den 24. Januar 1861.

Censur **C. Kästner.**